



Pressemappe SOS Humanity 2022



Foto: Arez Ghaderi / SOS Humanity

Inhalt

Sieben Jahre Seenotrettung	2
Mehr Menschlichkeit wagen - Sieben Jahre Retten	
Unser Rettungsschiff – die Humanity 1	3
Schiff - Crew - Ausstattung - Unterbringung & Versorgung	
Crew und Einsatz	4
Neuerungen an Bord - die ersten Einsätze	
Fluchtroute Mittelmeer	5
Pflicht zur Rettung und Einhaltung der Menschenrechte - Aufbau der sogenannten libyschen Küstenwache - Kriminalisierung und Behinderung ziviler Seenotrettung	
Unsere Forderungen	7
Petition - SOS Humanity fordert.. - Europäische Rettungsstellen müssen..	
Zitate und Stellungnahmen	8
Zitate und Stellungnahmen - Zitate von Crewmitgliedern	



Sieben Jahre Seenotrettung

Mehr als 20.000 Tote im zentralen Mittelmeer seit 2014 zeigen, dass zu wenige Rettungsschiffe dort im Einsatz waren und sind. Noch immer zählt das zentrale Mittelmeer zu den tödlichsten Fluchtrouten der Welt. Die zivile Seenotrettungsorganisation SOS Mediterranee Deutschland e.V. beschloss daher 2021, mit einem weiteren Schiff die Rettungsmöglichkeiten im zentralen Mittelmeer zu verstärken. Seit Januar 2022 arbeitet die deutsche Organisation unter dem Namen SOS Humanity losgelöst vom vorherigen Verbund und ist seit August 2022 mit dem Schiff Humanity 1 im Rettungseinsatz. Das Ziel: mehr Menschen aus Seenot auf der tödlichen Fluchtroute zwischen Nordafrika, Malta und Italien zu retten.

Mehr Menschlichkeit wagen!

Seit inzwischen sieben Jahren geht es SOS Humanity um die Rettung von flüchtenden Menschen aus Seenot, um die professionelle Versorgung und Unterstützung von Geretteten an Bord ihres Rettungsschiffes und die Dokumentation ihrer Schicksale. „Als SOS Humanity haben wir uns ein weiteres Ziel gesetzt,“ sagt Laura Gorriahn, Vorstandsvorsitzende der Organisation. „Wir wollen die Öffentlichkeit über die Situation im Mittelmeer verstärkt aufklären, Missstände und Rechtsbrüche dokumentieren und letztlich dazu beizutragen, die europäische Migrationspolitik zu verändern. Diesem Ziel liegt die Überzeugung zugrunde, dass Menschen nicht nur auf See gerettet werden, sondern auch durch politische Entscheidungen an Land. Wir fordern dazu auf, mehr Menschlichkeit zu wagen!“

Die Arbeit von SOS Humanity wird von einer engagierten Zivilgesellschaft getragen. Freiwilligengruppen engagieren sich an Land, Ehrenamtliche arbeiten an Bord mit. SOS Humanity ist Mitglied im Deutschen Spendenrat und finanziert sich in erster Linie durch Einzelspenden, aber auch durch die Unterstützung von meist humanitären Organisationen. Sie alle tragen dazu bei, dass mit dem Rettungsschiff Humanity 1 und der langjährigen Erfahrung der Mitarbeitenden schutzsuchende Menschen in Seenot unabhängig von Herkunft, ethnischer Zugehörigkeit oder politischer Überzeugung gerettet werden können.

Sieben Jahre Retten

Mit der Gründung von SOS Mediterranee am 4. Mai 2015 in Berlin wollte der deutsche Kapitän und promovierte Historiker Klaus Vogel mit einem Kreis von Unterstützer*innen dazu beitragen, das Sterben auf dem Mittelmeer zu beenden. Sie wollten nicht mehr tatenlos dabei zusehen, wie aufgrund fehlender staatlicher Rettungsschiffe Tausende Menschen auf der Flucht im Mittelmeer ertranken. Der europäische, zivile Seenotrettungsverbund SOS Mediterranee mit Vereinen in Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz konnte bis Ende 2021 erst mit der Aquarius, dann mit der Ocean Viking 34.631 Menschen auf der Flucht über das zentrale Mittelmeer vor dem Ertrinken bewahren und an einen sicheren Ort bringen.



Unser Rettungsschiff – die Humanity 1



Die Humanity 1 auf dem Weg ins Einsatzgebiet. Foto: Max Cavallari / SOS Humanity

Schiff

- Ehemaliges deutsches Forschungsschiff "Poseidon" (Heimathafen Kiel), 2020-2022 im Rettungseinsatz mit Sea-Watch (als Sea-Watch 4). Durch seine Größe für die Rettung und medizinische Versorgung einer großen Anzahl Menschen geeignet.
- Baujahr: 1986
- Länge: 60,8 m; Breite: 11,4 m; Nettoraumzahl: 331 t; Bruttoraumzahl: 1.150 t
- Maximalgeschwindigkeit: 10 Knoten (6.000 L/24 Stunden)
- Schiffseigner: SOS Humanity gGmbH
- Flaggenstaat: Deutschland

Crew

- Insgesamt: 28 Personen in folgenden Teams:
- Schiffsbetrieb: 12 Personen in der Marine Crew
- Rettungseinsätze: 7 Personen im Rettungsteam
- Betreuung der Geretteten: 6 Personen im Care und medizinischen Team
- Kommunikation und Dokumentation: 3 Personen



Ausstattung

- Technische Ausstattung: 2 Schnellboote („RHIBs“), 1 Hochleistungsradar und 1 Standardradar
- Rettungsmittel: Für den Rettungseinsatz stehen 500 Rettungswesten zur Verfügung, weitere 500 Stück sind für den Ernstfall an Bord, ebenso wie Rettungsflöße und weitere Auftriebsmittel
- Küche: Geräumige Kochstellen für die frische Zubereitung großer Mengen Essens durch Bordköchin/-koch mit Unterstützung der Crew. Lagerräume, Kühlräume zur Aufbewahrung der Lebensmittel.

Unterbringung & Versorgung

- Platz für Hunderte Gerettete
- 29 Betten für die Crew und 1 Journalist*in
- Unterbringung der Geretteten auf drei Decks
- Schutzraum für Frauen und Kinder mit Dusche, Waschbecken sowie Stockbetten für mindestens 12 Frauen mit ihren Kindern
- Überdachte, wettergeschützte, heizbare Plätze an Deck für die Unterbringung der Männer und männlichen Jugendlichen
- Gynäkologischer Stuhl und mobile Ultraschallsonde, weitere Ausstattung für Untersuchungen durch die Hebamme
- Klinik mit 2 Liegen, 2 mobilen und 1 fixen Defibrillator, mit dem auch ein Elektrokardiogramm (EKG) erstellt werden kann, sowie Beatmungsgeräten mit Sauerstoffflaschen, Operationsbesteck, etc.
- Sanitäre Anlagen: 3 Unisex Toilettenkabinen, 2 Urinale, 3 Duschen, eine davon in der Rescue Area für schnelle Reinigung bei Hautverbrennungen durch das Benzin-Salzwassergemisch in den Booten sowie zwei weitere auf dem Oberdeck.

Crew und Einsatz

SOS Humanity hat seit Anfang des Jahres eine eigene neue Operative für den Schiffsbetrieb aufgebaut. Eine neue Crewing-Abteilung kümmert sich um das Anheuern von jeweils 28 Besatzungsmitgliedern, darunter Kapitän*in, Koch oder Köchin, Chefingenieur*in, Elektriker*in und Referent*in für Kommunikation an Bord.

Um die Zivilgesellschaft nicht nur durch Ihre Spenden, sondern auch aktiv im Einsatz mit an Bord zu haben, besteht die Crew von SOS Humanity zu über einem Drittel aus ehrenamtlichen Mitgliedern. In Schlüsselpositionen für Schiffsbetrieb und Rettungseinsatz sind Crewmitglieder angestellt, so z.B. der Kapitän*in, der Erste und Zweite Offizier*in sowie der oder die Such- und Rettungskoordinator*in (SARCo). Andere Fachkräfte, die sich leichter in der Zivilgesellschaft finden lassen, eignen sich als Ehrenamtliche, beispielsweise unsere Ärzt*innen, Rettungssanitäter*innen, Schnellbootfahrer*innen, Menschenrechtsbeobachterin*in oder Beauftragte*r für mentale Gesundheit.



Neuerungen an Bord

Neu an Bord ist die Position der*des Menschenrechtsbeobachter*in*s, der*die Rechtsbrüche auf See dokumentiert. Ihre*seine Arbeit wird dazu beitragen, die Öffentlichkeit besser über die Situation und die Missstände auf der Fluchtroute über das zentrale Mittelmeer aufzuklären und mehr Daten, auch zu den Geretteten, zu sammeln und auszuwerten. Ebenfalls neu ist die*der Beauftragte für mentale Gesundheit. Diese Position trägt der hohen Belastung Rechnung, unter der gerettete Menschen durch ihre Erlebnisse auf der Flucht und in libyschen Internierungslagen leiden.

Das Crewing-Team bemüht sich um möglichst große Diversität- das heißt, sie bringen Menschen aus verschiedensten Ländern, Kontinenten und Hintergründen zusammen. Die Sprache an Bord ist Englisch. Auf der Humanity 1 werden alle Mahlzeiten aus rein veganen Lebensmitteln und täglich von der Köchin/dem Koch mithilfe von Crewmitgliedern frisch zubereitet- Crew und Gerettete essen die gleichen Mahlzeiten.

Fluchtroute Mittelmeer

Die europäische Migrationspolitik verursacht jedes Jahr Tausende vermeidbare Tote. Im zentralen Mittelmeer, einer der tödlichsten Fluchtrouten der Welt, wird dies besonders deutlich. Seit 2014 sind zwischen Libyen, Tunesien, Italien und Malta mindestens 20.065 Menschen bei der Flucht in seeuntauglichen Booten ums Leben gekommen.¹ Die Dunkelziffer liegt weitaus höher. In diesem Jahr sind bereits mindestens 1.220 schutzsuchende Menschen auf dem Weg nach Europa im zentralen Mittelmeer gestorben, 1.686 Menschen im gesamten Mittelmeer.² Seit der Einstellung der italienischen Seenotrettungsoperation „Mare Nostrum“ Ende Oktober 2014 gibt es keinen europäischen, staatlichen Such- und Rettungsdienst im zentralen Mittelmeer. Während sich die EU-Staaten aus der Verantwortung zur Seenotrettung zurückgezogen haben, füllen seit 2015 zivilgesellschaftliche Akteure wie SOS Humanity – ursprünglich gegründet als SOS Mediterranee Deutschland – bestmöglich diese Lücke. Zwischen 2016 und Ende 2021 retteten die Crews der beiden zivilen Rettungsschiffe Aquarius und Ocean Viking allein 34.631 Menschen aus Seenot.

Pflicht zur Rettung und Einhaltung der Menschenrechte

Die Pflicht zur Hilfeleistung auf See ist im Seevölkerrecht festgeschrieben. Gerettet werden müssen alle Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihres Status, ihrer Religion oder ihres Geschlechts.³

¹ IOM Missing Migrants Project, Stand 18. Oktober 2022

² Ebd

³ Maßgebliche Bestimmungen des Seevölkerrechts:

- Pflicht zur Seenotrettung für alle Schiffsführenden (SOLAS 1974, SAR 1979, UNCLOS 1982)
- Die Verpflichtung zur Seenotrettung gilt unabhängig von Nationalität, Status oder Umständen (SOLAS 1974)



Retten müssen alle Schiffe in der Nähe eines Seenotfalls, die dazu in der Lage sind. Staaten sind ihrerseits verpflichtet, Seenotrettung zu koordinieren.

Auf See und an Land muss SOS Humanity dennoch immer wieder erleben, wie staatliche Akteure ihre völkerrechtlichen Verpflichtungen umgehen und Menschenrechte systematisch ignorieren. Entgegen ihren völkerrechtlichen Pflichten alarmieren staatliche Rettungsleitstellen häufig nicht über Seenotfälle. Damit verzögern sie Rettungen und setzen Menschenleben aufs Spiel. Bis Juni 2018 übernahm Italien die Koordination von Seenotfällen im zentralen Mittelmeer. Seit der Einrichtung einer von der EU unterstützten libyschen Such- und Rettungszone unterliegt die Koordination der Rettungseinsätze im zentralen Mittelmeer offiziell den libyschen Behörden. Die libysche Rettungsleitstelle ist jedoch in der Regel nicht erreichbar, Notrufe werden meist nicht beantwortet und staatliche Koordination aller in der Nähe befindlichen Schiffe findet nicht statt.

Aufbau der sogenannten libyschen Küstenwache

Eine Seenotrettung ist erst dann abgeschlossen, wenn die geretteten Personen an einem sicheren Ort („Place of Safety“) an Land gehen. Nach der Genfer Flüchtlingskonvention ist die Zurückweisung von Flüchtlingen in ein Land, in dem ihr Leben oder ihre Freiheit bedroht sein könnte, verboten (Nichtzurückweisungsgebot). Libyen und andere nordafrikanische Staaten erfüllen die Kriterien des sicheren Ortes derzeit nicht. In Libyen drohen den Menschen willkürliche Inhaftierung, Zwangsarbeit, systematische Folter, Tod oder menschenunwürdige Behandlung.

Seit 2016 wird die sogenannte libysche Küstenwache von der EU und einzelnen Mitgliedstaaten durch Ausbildung und Ausrüstung aufgebaut. Die EU allein stellte bis Ende 2021 dafür 57 Millionen Euro aus dem Nothilfe-Treuhandfonds für Afrika (EUTF) bereit.⁴ Unter Umgehung ihrer internationalen Verpflichtungen finanziert die EU somit gezielt das Abfangen der Flüchtlingsboote in internationalen Gewässern und die gewaltsame Rückführung der Flüchtenden nach Libyen.

In der Regel werden Flüchtlinge und Migrant*innen dort auf unbestimmte Zeit in Haftanstalten („Detention Centres“⁵) inhaftiert. Im Juli 2022 befanden sich mindestens 2.431 Menschen allein in den offiziellen Haftanstalten.⁶ Folter und Vergewaltigung werden systematisch als Mittel zur Einschüchterung, Bestrafung, Demütigung oder Ausbeutung eingesetzt. Der Abschlussbericht der Untersuchungsmission der Vereinten Nationen zeigt auf, dass auch staatliche Behörden wie die sogenannte libysche Küstenwache in Menschenrechtsverletzungen involviert sind.⁷

Mit 32.425 Menschen sind im Jahr 2021 die bislang meisten Pullbacks seit Beginn der Rückführungen durch die sogenannte libysche Küstenwache und fast drei Mal so viele wie 2020 zu verzeichnen.⁸ Bislang wurden 2022 mindestens 16.733 Menschen⁹ von der sogenannten libyschen

-
- Staaten haben die Verantwortung zur Koordination von Seenotfällen und sollen dabei miteinander kooperieren (SOLAS 1974)
 - Die Geretteten sind so schnell wie möglich an einen „sicheren Ort“ auszuschiefen (SOLAS 1974, IMO 2004)

⁴ Europäisches Parlament: Parlamentarische Anfrage | Answer for question E-000027/21

⁵ InfoMigrants: Human rights commissioner urges Malta to do more to protect migrants

⁶ UNHCR Update Libya, 26. Juli 2022

⁷ [OHCHR | Independent Fact-Finding Mission on Libya](#)

⁸ InfoMigrants: Numbers of migrants intercepted by Libyan coast guard 'almost tripled' in 2021 und IOM Libya

⁹ UNHCR Update Libya, 4. Oktober 2022



Küstenwache oder der SSA (Stabilization Support Authority)¹⁰ abgefangen und nach Libyen zurückgebracht. Zudem kommt es seit 2016 wiederholt zu Vorfällen in internationalen Gewässern, bei denen Schiffe, die sich als libysche Küstenwache ausgeben, die Sicherheit von Flüchtenden und zivilen Seenotretter*innen akut gefährden.¹¹

Kriminalisierung und Behinderung der zivilen Seenotrettung

Seit 2016 werden zivile Seenotretter*innen immer wieder kriminalisiert und behindert, ihre Schiffe festgesetzt. Zwar wurde die zivile Seenotrettung durch eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshof im Sommer 2022 gestärkt: Behörden dürfen Seenotrettungsschiffe nur bei konkreten Hinweisen auf die Nicht-Einhaltung von Sicherheitsvorschriften kontrollieren.¹² Das neuerdings in Italien regierende rechte Parteienbündnis hat jedoch immer wieder betont, dass es die Aufnahme von Menschen auf der Flucht aktiv verhindern will. Eine verstärkte Schikane mit dem Ziel der Blockade der Rettungsschiffe ist zu befürchten. Dennoch ist der italienische Staat wie bisher an internationales Recht gebunden. Seenotrettung bleibt auch unter dieser Regierung Pflicht, und SOS Humanity wird alles dafür tun, weiter Menschen im Mittelmeer zu retten und an einen sicheren Ort zu bringen, wie es das Seerecht vorschreibt.

Unsere Forderungen

Als zivile Seenotrettungsorganisation setzt sich SOS Humanity dafür ein, dass kein Mensch mehr auf der Flucht ertrinken muss und jeder mit Würde behandelt wird. Um das Sterben im Mittelmeer zu beenden, müssen die EU und ihre Mitgliedsstaaten zu ihren Grundwerten stehen und sich konsequent für die Einhaltung internationaler Verpflichtungen und humanitärer Prinzipien im Mittelmeer einsetzen.

SOS Humanity fordert die deutsche Bundesregierung auf: Setzen Sie das „Koalitionsversprechen zur Seenotrettung“ um!

Im Koalitionsvertrag bekennt sich die deutsche Bundesregierung zur „zivilisatorische[n] und rechtliche[n] Verpflichtung, Menschen nicht ertrinken zu lassen.“¹³ Deutschland muss als größter EU-Mitgliedsstaat entschieden handeln, um sicherzustellen, dass nicht noch mehr Menschen an den europäischen Außengrenzen sterben und dass schutzsuchende Menschen nicht länger schweren Verletzungen ihrer grundlegendsten Rechte ausgesetzt sind. Die Verantwortung für die Suche und Rettung auf See und die Aufnahme von aus Seenot geretteten Menschen darf Deutschland nicht ausschließlich an die Küstenstaaten abwälzen. Um dem Anspruch gerecht zu werden „eine staatlich koordinierte und europäisch getragene Seenotrettung im Mittelmeer“¹⁴ anzustreben, muss die Bundesregierung nun dringend auf ein durch die EU-Mitgliedstaaten finanziertes und koordiniertes Seenotrettungsprogramm im zentralen Mittelmeer drängen.

Um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, hat SOS Humanity am 19.08.2022, dem Tag der

¹⁰ AP News: A new Libyan force emerges, accused of abusing migrants

¹¹ Libya's coast guard threatens Sea-Eye 4 - InfoMigrants

¹² EuGH-Urteil zu Sea-Watch: Rettungsschiff-Kontrolle nur aus triftigem Grund | tagesschau.de, 01.08.2022

¹³ Koalitionsvertrag zwischen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP (2021) S. 142

¹⁴ Ebd.



Schiffstaufer der Humanity 1, eine **Petition gestartet**, die sich direkt an Bundesinnenministerin Nancy Faeser richtet: **„[SOS auf dem Mittelmeer: Seenotrettung europäisch koordinieren!](#)“** An die Bundesinnenministerin wird darin stellvertretend für die Bundesregierung appelliert, dass Völkerrecht auf See eingehalten werden muss. Frau Faeser wird aufgefordert, sich in der EU hierfür und für eine europäische koordinierte Seenotrettung einzusetzen.

SOS Humanity fordert:

- Einhaltung von geltendem Seevölkerrecht im zentralen Mittelmeer
- Effektive staatliche Koordination der Seenotrettung durch EU-Staaten
- Schnellstmögliche Zuweisung eines sicheren Ortes in der EU
- EU-Seenotrettungsprogramm im zentralen Mittelmeer
- Entkriminalisierung von Flucht und Seenotrettung
- Einführung eines verlässlichen Verteilmechanismus für aus Seenot gerettete Personen
- Beendigung der EU-Kooperation mit Libyen sowie Ausbildung und Ausrüstung der sog. Libyschen Küstenwache

Europäische Rettungsleitstellen müssen:

- Notrufe auf See immer und ohne Ausnahme beantworten
- 24 Stunden am Tag erreichbar sein, englischsprachiges Personal bereitstellen und Informationen zu Seenotfällen an alle umliegenden Schiffe und Flugzeuge weiterleiten
- Schiffen mit Geretteten an Bord nach Anfrage unverzüglich einen sicheren Ort in einem nahegelegenen EU-Küstenstaat zuweisen

Auf unserer Webseite finden Sie unser ausführliches Positionspapier zu dem Thema [Einhaltung von internationalem See- und Flüchtlingsrecht auf dem zentralen Mittelmeer](#)

Zitate und Stellungnahmen

Maike Röttger, ehemalige Geschäftsführerin von SOS Humanity,

zur Abschottungspolitik der EU und deren Unterstützung für die sogenannte libysche Küstenwache: „Die Geretteten an Bord unserer Rettungsschiffe berichten seit Jahren von Folter, Versklavung und sexualisierter Gewalt in Libyen. Spuren dieser Misshandlungen haben wir vielfach an Bord bezeugt. Es ist absolut inakzeptabel, dass die EU um jeden Preis ihre Außengrenzen abschottet und hierfür diesen Kreislauf von Flucht, gewaltsamen Rückführungen, systematischen Menschenrechtsverletzungen und abermaliger Flucht fördert. SOS Humanity fordert, dass die EU die Zusammenarbeit mit der sogenannten libyschen Küstenwache beendet und stattdessen ein europäisches Seenotrettungsprogramm einrichtet. Diese Fluchtverhinderungstaktik der EU ist unmenschlich und führt nicht dazu, dass weniger Menschen aus Libyen fliehen.“

Klaus Vogel, Kapitän und Historiker, Organisationsgründer:

„Ich freue mich und bin erleichtert, dass die Humanity 1 nun im Mittelmeer Menschen aus Seenot retten und vor dem Ertrinken bewahren kann. Es sind Männer, Frauen und Kinder auf der Flucht, denen außer einer Handvoll ziviler Rettungsschiffe niemand sonst zu Hilfe kommt. Als Kapitän ist



für mich die Rettung von Schiffbrüchigen auf hoher See eine menschliche und maritime Pflicht. Deshalb habe ich vor sieben Jahren mit einer Gruppe Gleichgesinnter in Berlin diese Seenotrettungsorganisation gegründet. Als zivile Seenotretter verteidigen wir mit dem Rettungsschiff Humanity 1 die humanitären Werte von Europa.“

Heike Makatsch, Schauspielerin, Bootschafterin von SOS Humanity:

„Menschlichkeit bedeutet für mich das Gegenteil von ‘Survival of the fittest’, der Stärkste überlebt. Menschlichkeit erkennt den gleichen Wert in jedem Menschen. Wir sind alle eins und lassen unsere Brüder und Schwestern auf ihrer verzweifelten Reise nicht im Meer ertrinken.“

Hadnet Tesfai, Journalistin & Moderatorin, Taufpatin für das Schiff Humanity 1:

„Als Person mit Fluchtgeschichte bewegt mich das Schicksal der Menschen, die über das Mittelmeer ihren Weg nach Europa suchen, sehr. Ich kenne ihre Träume, weiß, was sie sich wünschen und verstehe auch, was sie dafür zurücklassen und unterwegs durchmachen. Europa lässt diese Menschen nicht nur humanitär im Stich, sondern umgeht auch internationales Recht, wenn es dieses nicht sogar bricht. Ich bin froh und dankbar für jede Organisation, die diese Lücke füllt.“

Zitate von Crewmitgliedern, erster Einsatz der Humanity 1

Camilla, Referentin Kommunikation an Bord:

„Menschen sterben direkt an unseren europäischen Grenzen, und ich habe die Möglichkeit, ihnen zu helfen. Warum sollte ich etwas anderes tun? Für mich als Mensch ist es einfach das Richtige, einander zu helfen und gegen Menschenrechtsverletzungen im Mittelmeer aktiv zu sein.“

Trevor, Zweiter Offizier:

„Der Schutz des menschlichen Lebens auf See (SOLAS) ist ein Leitsatz der Berufsseeleute. Es sollte auch für alle gelten, die in internationalen Gewässern unterwegs sind. Die zivile Seenotrettung ist eine seltene Gelegenheit, dieses Übereinkommen in einer nichtstaatlichen Funktion umzusetzen.“

Rocco, Such- und Rettungskoordinator:

„Was mich anfangs zur zivilen Seenotrettung brachte, waren die Medienberichte: Ich sah, wie viele Menschen im Mittelmeer starben. Ich fragte mich, warum - und warum das im Mittelmeer passiert. Also beschloss ich, mich in der zivilen Seenotrettung zu engagieren, um so viele Menschen wie möglich zu retten. Mein Wunsch ist es, Zeugnis abzulegen und mein Wissen aus erster Hand über die Menschenrechtslage auf See mit den europäischen Bürger*innen zu teilen. Ich bin stolz und glücklich, Teil des SOS Humanity-Teams zu sein, das Leben auf See rettet.“

Mirka, Menschenrechtsbeobachterin (& Politische Referentin bei SOS Humanity):

„Ich habe mich früher immer wütend und hilflos gefühlt, wenn ich die Nachrichten von sterbenden Menschen an europäischen Außengrenzen gesehen habe. Unterlassene Hilfeleistung ist moralisch falsch und rechtlich strafbar – sowohl an Land als auch auf See. Als SOS Humanity werden wir die Menschenrechtsverletzungen und Rechtsbrüche dokumentieren und lautstark in die Öffentlichkeit



tragen. Nur so können wir uns gemeinsam dafür einsetzen, dass die EU endlich handelt und ihre tödliche und rassistische Abschottungspolitik beendet. Leben retten ist Pflicht!“

Sanad, Care Coordinator:

„Ich habe vor zwei Jahren zum ersten Mal von der zivilen Seenotrettung erfahren. In Jordanien wird über diese Situation nicht viel gesprochen. Jetzt, da ich davon weiß, möchte ich meinen Teil dazu beitragen, das Bewusstsein für die Situation im zentralen Mittelmeer zu schärfen und den Geretteten zu helfen, eine zweite Chance auf ein besseres Leben und eine bessere Zukunft zu bekommen.“

Issis, Elektrikerin:

„Als Mexikanerin lebe ich in der Nähe einer tödlichen Mauer, an der jeden Tag Menschen beim Versuch, diese Grenze zu überqueren, sterben. Menschen auf der Flucht sind gezwungen, ihr Leben zu riskieren, um an einen sichereren Ort zu gelangen, wo sie in Freiheit leben können und als Menschen behandelt werden. Ich sehe keinen einzigen triftigen Grund oder eine Entschuldigung dafür, einer Person nicht zu helfen, die ihre Heimat verlassen musste, um zu überleben und um die Hoffnung auf ein besseres Leben zu haben.“

Weitere Stimmen des Teams sowie einen Blog der Pressesprecherin von SOS Humanity von Bord während des zweiten Einsatzzyklus‘ finden Sie [hier](#).

Pressekontakt SOS Humanity:

Für Interviewanfragen an Crewmitglieder/Mitarbeitende, Statements, Hintergrundinformation zur Organisation oder der Situation auf dem Mittelmeer, Foto- und Videomaterial o.ä., wenden Sie sich bitte an:

Pressekontakt: Barbara Hohl, Petra Krischok und Wasil Schauseil, presse@sos-humanity.org, +49 (0) 176 552 506 54

Mehr Infos auch unter: [Unser Einsatz - SOS HUMANITY \(sos-humanity.org\)](https://www.sos-humanity.org)

Hinweis: Wir haben grundsätzlich einen Platz an Bord der Humanity 1 für Journalist*innen reserviert.

Bitte melden Sie sich für weitere Informationen bei dem Presse-Team!